

"Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen." (ökumenische Fassung)

Eins

auffällig: diese Bitte beginnt mit **"und"** = Bitte um Vergebung der Schuld und um das tägliche Brot sind miteinander verbunden - auf beides sind wir **jeden Tag aufs Neue angewiesen**

doch was ist denn **"unsere Schuld"** ? haben wir (noch) ein Bewusstsein dafür? - *"Ich bin doch eigentlich ein guter Mensch",* sagen manche, wenn's um "Schuld" geht

dabei geht es gar nicht immer darum, zu fragen, was ich falsch gemacht habe

= wer so betet, der weiß, dass er anderen etwas **schuldig geblieben** ist ... - geht um die beiden entscheidenden Dimension unseres Leben: Beziehung zu Gott und zum Nächsten

... **Liebe** und **Gehorsam** gegenüber **Gott** und seinen **Geboten** - ich habe gerichtet, gelogen, geneidet, begehrt, ... und damit bewusst oder unbewusst anders gelebt, als Gott es will

... das ermutigende **Wort** oder die helfende **Tat** im Blick auf meinen **Nächsten** - ich habe sie unterlassen, bin sie dem anderen **schuldig geblieben** (Nächstenliebe)

*"Zu wissen, was es Gutes zu tun gäbe, und es doch nicht zu tun - das ist Sünde."* (Jak.4,17)

= wer so betet, der weiß, dass er Gott und Menschen vieles schuldig bleibt und dass er darauf angewiesen ist, dass Gott **gnädig** ist und **vergibt**

wer sagt, er brauche keine Vergebung, der macht sich selbst etwas vor, der schwingt sich auf, Gott zu sein, der will nicht von Gottes Gnade abhängig sein und wird letztlich "gnaden-los"

*"Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er **treu und gerecht**, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit."* (1.Joh.1,9)

! *"vergib uns unsere Schuld"* = **jeden Tag von der befreienden Gnade Gottes dürfen**

wieder fällt Plural auf: **"uns unsere"** Schuld = das ist die Bitte einer **Gemeinschaft**

die weiß, dass jeder Einzelne Gottes Gnade braucht - ohne Ausnahme

die nicht mit dem Finger auf andere zeigt und deren Schuld anprangert

sondern eine **Trag-Gemeinschaft** ist: *"Tragt einer des anderen Last (= der Sünde), so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen."* (Gal.6,2)

Gemeinschaft

das macht die Gemeinschaft der **Gemeinde aus** = da wo wir dies einander schuldig bleiben (richten, abschreiben, nachtragen), gilt es umzukehren

= wer so betet, der **verabschiedet sich** von jeder **moralischen Überheblichkeit** über seine Vorderfrau oder seinen Nebenmann, weil wir alle von Gottes Erbarmen leben

deswegen ist der **zweite Teil** dieser Bitte auch **logisch** und **folgerichtig**: *"wie auch wir vergeben unsern Schuldigern."* (= denen, die an uns schuldig wurden)

Gott uns vergibt, **sollen** wir auch einander vergeben (Gebot Gottes; Mt.6,14f) - ungerecht? Gott legt den Maßstab an uns an, den wir an andere anlegen (Mt.7,2)

Gott uns vergibt, **können** wir auch einander vergeben (Kraft der Gnade)

weil

Jesus veranschaulicht das in einer Geschichte (Lesung Mt.18,23-35)

Jesus erklärt es einprägsam: **Eine Vergebung, die nicht vergibt, ist keine Vergebung.**

oder anders: Wer Gottes Barmherzigkeit am eigenen Leib erfahren hat, der **wird verändert** (= barmherzig) - oder er hat Gottes Barmherzigkeit nicht an sein Herz herangelassen

= wer so betet, bittet nicht nur um Vergebung der eigenen Schuld, sondern ist auch **bereit, dem Nächsten zu vergeben**, was er einem selbst schuldig geblieben ist

das verbinden wir konkret mit Gesichtern und Erfahrungen - bin ich **bereit** zu vergeben?

➡ da, wo ich in meinem Herzen denke "wie konnte der nur" oder "die hat doch damals", vor Gott auf die Knie gehen und ihm/ihr vergeben = die Schuld in Gottes Hände weggeben

➡ aufeinander zugehen, einander Schuld bekennen, Vergebung gewähren und zusprechen

Anselm Grün: *"In der Vergebung befreie ich mich selbst von der negativen Energie, die durch die Verletzung noch in mir ist."* - wobei: nicht ich befreie mich, sondern Gott befreit :-)

das kann Zeit erfordern, ein ausführliches Gespräch, vielleicht die Hilfe eines Dritten - Gott um Hilfe und Kraft auf diesem Weg bitten

wer ihn geht, wird die **befreiende** und **verbindende Kraft** der Vergebung erleben

Mut machen, dafür zu beten und konkrete Schritte zu gehen, wenn Jesus ihnen das zeigt

Vater unser (2):  
Mt.6,11+12

und vergib  
uns unsere  
Schuld

uns  
tägl  
gib

Jesus lehrt uns das Vaterunser nicht, damit wir es wie einen religiösen Ritus "aufsagen", sondern damit wir es von Herzen beten und Worte haben, die wir beten können, wenn uns selber die Worte fehlen

er bringt einen ganz neuen Ton in die Beziehung zwischen Mensch und Gott: Ton der Nähe, Vertrautheit, Geborgenheit und Freiheit - weil wir als Kinder zu Gott, unserem Vater im Himmel kommen können

lehrt uns, was Gott am Herzen liegt: dass sein Name geheiligt wird, sein Reich kommt, sein Wille geschieht

heute setzen wir fort - und hören auf das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat (lesen)

Jesus ermutigt uns, den Vater um das zu bitten, was wir **heute** zum Leben **nötig haben**

"Brot" meint dabei nicht ein Weißbrot oder Vollkornbrot, sondern steht für **Grundbedürfnisse**: Nahrung, Kleidung, ein Dach über dem Kopf, Zuwendung, Fürsorge, Rücksichtnahme, ...

darum übersetzt GNB die 4. Bitte: *"Gib uns, was wir heute zum Leben brauchen."*

hat dabei die **Armen und Bedürftigen** seiner Zeit vor Augen, die am Morgen noch nicht wissen, ob sie an diesem Tag satt werden

Jesus er sieht die **Tagelöhner**, die keine feste Beschäftigung haben, sondern jeden Tag aufs Neue nach Arbeit suchen, um ihre Familie ernähren zu können

er ermutigt sie, um die **Fürsorge** Gottes zu bitten - eine **existentielle Bitte**

das ist sie **bis heute für viele Menschen**, die sich jeden Tag aufs Neue darüber Gedanken machen, wovon sie heute leben sollen - auch in Deutschland - und es werden immer mehr

ist uns bewusst, dass weltweit mehr als 1 Mrd. Menschen hungern = jeder 6. Mensch?

und wie anders ist es doch bei uns - müsste es in **unserem Kontext** nicht eher heißen: *"Unsere täglichen Brötchen, unser tägliches Müsli, unsere täglichen Cornflakes gib uns heute" ??*

*"Unser tägliches Brot gib uns heute"* - welche Bedeutung hat diese Bitte für uns?

wird sie der Obdachlose beten, der auf der Straße lebt?

mit welchen Gedanken oder die alleinerziehende Mutter mit ihren Kindern?

oder die Familie, in der beide Eltern berufstätig sind?

diese kurze, schlichte Bitte zielt auf vier Dinge, die wichtig sind für uns ...

Jesus **ermutigt** uns, Gott an **jedem** neuen Tag um das zu **bitten**, was wir nötig haben, und unserem **Vater** im Himmel zu **vertrauen**, dass er für uns sorgt - Du darfst das täglich!

**Jesus wirbt darum**, Gott zu vertrauen, als er über das Sorgen predigt (Lesung Mt.6,25-34)

**Worte voller Kraft**, die Jesus da sagt, gerade weil wir uns oft viele Sorgen machen

der Slogan *"heute schon an morgen denken"* geht uns immer mehr in Fleisch und Blut über - und so sorgen und zersorgen wir uns um viele Dinge - doch hilft das weiter?

**vertrauen** was Jesus sagt, **befreit**: *"Sorgt also nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last."* - ich will das lernen

Dietrich Bonhoeffer **begründet**: *„Gott gibt uns das, was wir brauchen, nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern auf IHN.“* - unsere größte Herausforderung!

bist du bereit, den gordischen Knoten der Sorgen zu durchschlagen und deinem Vater im Himmel **wirklich zu vertrauen**, dass er dir gibt, was du zum Leben brauchst?

kleine Wort "gib" weist auf wichtiges Prinzip hin: Wir sind **Empfangende**, Gott ist der **Geber!**

**wichtige Haltung**, aus der heraus wir leben sollen: im Zentrum stehen nicht wir und das, was wir leisten und können, sondern Gott, der Geber aller Gaben (auch der Kraft, Fähigkeiten und Ideen)

**empfangen** in **Abhängigkeit** von ihm als **Empfangende** zu leben - das lernen wir am besten an **Kindern** die stehen morgens nicht auf und überlegen, wo und wie sie Brot, Kleidung, Schuhe oder Stifte kaufen, sondern sie verlassen sich darauf, dass andere sich darum kümmern - ihre Eltern

wenn ich darüber nachdenke, wirft diese Bitte auch Fragen auf: Was **brauche** ich zum Leben? Was ist **nötig**? Was ist **Zugabe**? Was ist **Luxus**? Kann ich **verzichten**? Kann ich **teilen**?

**genügen** fordert heraus zu einer **ehrliehen Auseinandersetzung** mit meinem Lebensstil ...

fordert heraus, sich an dem **genügen zu lassen**, was ich habe ... (1.Tim.6,6-8)

Plural "**unser...uns**" bergen eine Herausforderung: vielleicht liegt die **Gebetserhörung** für einen Menschen, der so bittet, darin, dass ich **die Augen vor seiner Not nicht verschließe** und helfe

**"Es ist genug für alle da"**, mit diesem Slogan will **"Brot für die Welt"** zum Nachdenken bringen - Überzeugung, dass für alle Menschen genug zu Essen da ist, wenn wir miteinander teilen würden

**teilen** fängt mit deiner und meiner **Bereitschaft** an, mit dem zu teilen, der Mangel hat: dem bettelnden Menschen auf der Straße, dem ich ein Brot kaufe; ein diakonisches Projekt, dass ich finanziell unterstütze; ein Patenkind im Ausland, das mit einer monatlichen Spende versorgt werden kann

wenn wir **hinschauen**, finden wir Möglichkeiten, an denen **Gott durch uns** diese Bitte erhören will

stieg

er  
liches Brot  
uns heute